

Niemand kennt meine Hoffnung und meine Angst. Nur vor dir liegt alles offen. — Herr, ...

Es gibt keinen Ort, an dem du, Herr, nicht bei mir bist, keinen Augenblick, in dem du nicht deine Hand über mich hältst. Hab Dank, daß du dich so wunderbar erweist von Tag zu Tag in meinem Leben. Hab Dank, daß du immer bei mir bist. — Herr, ...

Vater unser

Schlußwort

Lied

Im Frieden dein, o Herre mein,
laß zieh'n mich meine Straßen (GL Nr 473)

Bücher

Heilung des modernen Menschen — von Krankheit, Schuld, Entfremdung

Helmuth Vetter, Der Schmerz und die Würde der Person, Verlag Joseph Knecht, Frankfurt am Main 1980, 152 Seiten.

Ausgangspunkt ist die kulturphilosophische Diagnose, daß unsere Gesellschaft vom wissenschaftlich-technischen Fortschritt eine Erlösung von Schmerz und Leid erwartet. Auch in den verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen, der Psychologie oder der Medizin, existiert der Schmerz nur in der Perspektive seiner Überwindung. Dem gegenüber insistiert Vetter in der Form eines „Traktats“ darauf, daß die Phänomene des Schmerzes wie auch der Liebe dann erst zu ihrem vollen Recht kommen, wenn sie als *menschliche* Phänomene begriffen werden. Liebe läßt sich nicht in chemischen Formeln ausdrücken, und der Schmerz wird verfehlt, wenn die personale Dimension nicht beachtet wird.

Ein eigenes Kapitel behandelt das Zurückweichen vor der Auseinandersetzung mit dem Schmerz und die Gefahr der Verarmung menschlicher Erfahrung. Im Sich-

Einlassen mit dem Schmerz liegt die Möglichkeit der Selbsterfahrung, der Reifung, der Entwicklung und Herausbildung von Persönlichkeit. Ein von der Erfahrung des Schmerzes abgeschnittenes Individuum setzt sich der Gefahr personaler Störungen aus. Angst, Aggression, Depression können die Folge sein.

Im zweiten Hauptteil wird „Ein Weg zur Erfahrung des Schmerzes“ gezeigt; seine Größe und zugleich seine Gefahr liegen im Rückzug auf sich selbst. „Der Schmerz vereinzelt“. Mit der Beschädigung der heilen Erfahrung durch den Schmerz kommt es leicht zu einem bedrohlichen Sprachverlust, einer Verweigerung von Kommunikation. *Sprache* in ihrer ursprünglichen Bedeutung, als Gespräch, erlaubt es dem Autor, der sich hier als in der Tradition eines Ferdinand Ebner, eines Martin Buber u. a., nicht zuletzt eines Fridolin Wippinger („Der personal verstandene Tod“) stehend bekennt, die These zu entwickeln: „Aber der Schmerz ist nur das Vorletzte. Das Letzte ist die Liebe; die alles Lebendige verbindet“.

Friedrich Wolfram, Wien

Hans Lohmann, Krankheit oder Entfremdung? Psychische Probleme in der Überflußgesellschaft, Thieme Verlag (dtv Wissenschaftliche Reihe 4319), Stuttgart 1978, 368 Seiten.

Dieses ebenso quellenreiche, geistreiche wie herausfordernde Buch, das im Auftrag des schwedischen Parlaments geschrieben wurde, zählt zu den anregendsten und wichtigsten Werken seiner Art. Inhalt wie Tendenz kommen im Schlußwort zum Ausdruck: „Nur mit einer neuen Grundeinstellung, die von *Besinnung und Verantwortung gegenüber dem Lebendigen* geprägt ist, werden wir eine menschliche Umwelt schaffen können. Wir brauchen ein neues Menschenbild, eine neue Form der Ein-Sicht, die uns von der *Blindheit für die Bedeutung des inneren Lebens* heilt. Wenn eine Gesellschaft Wirklichkeit werden soll, in der die Entwicklung der Persönlichkeit von vorrangiger Bedeutung ist,

in der der Mensch Herr über Produktion und Konsum ist und als „AGENT“ anstatt als „PATIENT“ im Leben steht, so muß der erste Schritt in diese Richtung der sein, den heute herrschenden Lebensstil auf das entschiedenste in Frage zu stellen“ (348).

Der Autor, der Philosophie, Psychologie, Soziologie und Medizin studiert hatte, bietet eine kritische Analyse der Bedeutung psychosozialer Faktoren für die Entstehung von Krankheit in der modernen Industriegesellschaft, wobei die enorme Zunahme psychosozialer Störungen und das Leiden an Sinn- und Kraftlosigkeit und somit an Beziehungslosigkeit als Ausdruck vielfacher Entfremdungsprozesse verstanden wird. Nach einer ausführlichen Diskussion des Gesundheits- und Krankheitsbegriffes, der Darstellung statistischer Erhebungen und aktueller Forschungsergebnisse wird die Verflochtenheit von individuellem Krankheitsverhalten und modernem Lebensstil analysiert.

„Psychischer Umweltschutz“ ist notwendig, soll nicht weiter das „Fließband“ als Grundprinzip der Gestaltung sowohl des Arbeitsplatzes wie auch der Krankenpflege, des Bildungswesens und der Erziehung (280 f) mit den Folgen der psychosozialen und kulturellen Verelendung bleiben.

In dem vom Verfasser geforderten neuen Lebensstil wird die *Wirklichkeit des Geistigen* einen neuen Stellenwert bekommen: „Die fast vergessenen Quellen der Freude und Zufriedenheit — wie Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit, Ermunterung und Verständnisbereitschaft im Alltag, aber auch das Erlebnis, gebraucht zu werden und im Rahmen des mitmenschlichen Engagements etwas ausrichten zu können — würden wieder in den Blickpunkt kommen“ (345). Lohmann hofft mit Hegel, daß der Revolutionierung der Vorstellungen die Umwandlung der Realität folgen wird, und hat in dieser Hinsicht einen dankenswerten Beitrag geleistet. Sein vielschichtiges und fundiertes Plädoyer für eine Wissenschaft und Politik im Dienste des Menschen ist für die Schaffung der Bedingung der Möglichkeit psychosozialer Gesundheit auch für Seelsorger aller Art ermutigend und gibt wertvolle Impulse für die Gestaltung einer

zeitgemäßen christlichen Diakonie und Verkündigung.

Alfred Kirchmayr, Wien

Albert Stüttgen, Ende des Humanismus — Anfang der Religion? Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1979, 196 Seiten.

Das Buch befaßt sich mit der Frage nach dem Stellenwert der Religion in der heutigen Gesellschaft. Der Münsteraner Philosoph zeigt hier sehr deutlich, daß ein rein immanentistischer Humanismus den Menschen nicht zu befreien vermochte, sondern daß gerade dadurch neue Idole geschaffen wurden. So seien Freiheit, Wissenschaft und Machbarkeit zu modernen Idolen geworden, die den Menschen nicht glücklicher machen, sondern ihn in eine starke Sinnleere gehen lassen. Der Ausweg aus einer solchen Situation sei nicht ein areligiöser Humanismus, sondern seien neue Spuren der Transzendenzerfahrung. Es dürfte sich dabei aber eine neue Form der Religion zeigen, die die alte Autoritätsreligion überwindet und primär bei der menschlichen Erfahrung anknüpft. Es geht heute also darum, den Humanismus für die Transzendenz zu öffnen, denn nur dann könne er das Leben menschlicher machen. Auch wenn der Autor hier nur eine Seite des Humanismus zeichnet, kann man seiner These zustimmen. Das Buch enthält viele Anregungen für Seelsorger, die sich kreativ mit unserer heutigen Zeit auseinandersetzen wollen.

Anton Grabner-Haider, Graz

Lennart Karstorp, Du nimmst mich an. Gebete für Kranke. Bearbeitet und ergänzt von Klaus Recker, Verlag Herder, Freiburg—Basel—Wien 1979, 112 Seiten.

„Haben sie etwas für einen Kranken?“ fragt der Käufer in der Buchhandlung. „Soll es etwas religiöses sein?“ will der Verkäufer wissen. „Nein danke, es geht ihm schon wieder besser!“ ist die Antwort. Diesen Witz kann man leider des öfteren hö-

ren. Beten ist eben für die meisten nur etwas für die schon fast-Toten.

Doch kann Beten heilen. Wenn man als Kranker mit Gott ins „Gespräch“ kommt. Und der unheilbar Kranke kann Trost und Hilfe im Gebet finden. Der schwedische Krankenhausseelsorger Lennart Karsorp aus Malmö hat in dem Büchlein „Du nimmst mich an“ eine Gebets- und Lebensschule für den kranken Menschen geschrieben, die diesem hilft, mit Gott ins „Gespräch“ zu kommen. Mag sie ihm helfen den Schock des Krank-Seins zu überwinden, mag sie ihm helfen, überhaupt erst Worte zu finden, die seiner Situation entsprechen — immer kann der Kranke einen Weg zu Gott finden. Kurze Schrifttexte stehen Meditationen gegenüber, die zeigen sollen, wie einfach es oft ist, mit Gott zu sprechen, ohne die gewohnten Formeln zu verwenden. Dankenswerter Weise ist die Schrift im Großdruck, so daß sich alte Menschen mit dem Lesen leichter tun. Ein wertvolles Mitbringsel für kranke und alte Menschen.

Josef Müller, Wien

William Johnston, Klang der Stille. Meditation in Medizin und Mystik. Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz 1978, 172 Seiten.

Der bekannte Religionsforscher vertritt hier die These, die Meditation sei der Ort, wo die großen Religionen sich am ehesten treffen können. Denn die meditative und mystische Erfahrung ist die Mitte jeder Religion, wie weit sie auch entwickelt sein mag. Immer mehr werden östliche Methoden wie Zen und Yoga in der westlichen Kultur bekannt gemacht und geschätzt. Es ist durchaus möglich, daß unsere Kultur hier etwas entdeckt, das sie zu sehr vergessen oder verdrängt hatte. Das bedeutet aber eine Relativierung der Rationalität in unserer Wertordnung. Im dritten Teil beschreibt Johnston, wie Meditation in der seelischen und körperlichen Therapie eingesetzt werden kann: Heilung kann aus der Tiefe des Menschen und des Weltalls kommen. Vor allem sind es unsere zwischenmenschlichen Beziehungen, die durch

neue Bewußtheit bereichert werden können. Meditation führt uns in die Welt unserer Gefühle hinein, sie verwandelt unser Leben. Dies sind die beglückenden Perspektiven dieses Buches.

Anton Grabner-Haider, Graz

René Goetschi, Der Mensch und seine Schuld. Das Schuldverständnis der Psychotherapie in seiner Bedeutung für Theologie und Seelsorge, Benziger Verlag, Zürich—Einsiedeln—Köln 1976, 383 Seiten.

Für Theologie und Pastoral, die sich als Dienst an christlicher Mensch-Werdung verstehen, ist das Studium der Phänomene Schuld erfahrung und Schuldgefühl mit ihren tiefgreifenden Auswirkungen von größter Bedeutung. Es wird zu fragen sein, wie diese Phänomene entstehen, was sie bewirken, ermöglichen und verhindern. Und vor allem stellt sich die Frage, wie man mit Schuld erfahrungen pastoral so umgeht, daß sie zu Heil und Entfaltung führen und nicht zu Verslossenheit, zu zwanghaft infantiler Moralität und ängstlicher Selbstabsicherung, zur „Weigerung, sich in einer Geschichte des Heils zu engagieren“, wie P. Schoonenberg Sünde definiert.

Dem Verfasser geht es um „ein vertieftes und möglichst umfassendes Verständnis des Schuldphänomens in dessen verschiedensten Bezügen und Aspekten“ (9). Nach kurzer Darstellung der theologischen Reflexion über Schuld und Gewissen referiert Goetschi mit viel Sachkenntnis die entsprechenden Theorien bzw. Ansichten von Freud, Adler und Jung sowie wichtiger Vertreter der anthropologischen Tiefenpsychologie (z. B. Caruso, Frankl, Boss, Herzog-Dürck) und konfrontiert sie mit theologischen Konzepten.

Nach Freud fühlt sich ein Mensch — vereinfacht gesagt — schuldig, wenn er nicht geliebt wird. Nach Adler dienen Schuldgefühle weithin als Abwehrmanöver gegen den Anspruch, für sich und die Gemeinschaft Verantwortung zu übernehmen. Jung betont die Bedeutsamkeit der „Annahme des eigenen Schattens“ für umfassende

Selbstentfaltung und wehrt sich, wie auch Freud und Adler, gegen Moralisieren und pseudoreligiöse Gesetzesmoral.

Die verschiedenen anthropologischen Tiefenpsychologien, die auf christlicher Anthropologie, Heideggers Daseinsanalyse und/oder Bubers Dialogismus aufbauen, kommen durch ihre existenziale und personale Begrifflichkeit dem theologischen Denken oft sehr entgegen, was aber ihre Bedeutsamkeit nicht schmälert.

Es zeigt sich, daß alle beteiligten Faktoren, nämlich biologische und soziale Gegebenheiten und Prozesse, philosophisch-theologische Interpretationen, daß Geistigkeit und Leiblichkeit im Spiel sind und daß Schuld bloß personalistisch oder kasuistisch nicht recht erfassbar ist. Nur die adäquate Wahrnehmung von „Unheilsgeschichte“, die oft erst im psychotherapeutischen Prozeß aufgedeckt wird, ermöglicht die Erfahrung und Mitgestaltung von Heilsgeschichte, wodurch entfaltete Menschlichkeit und Mitmenschlichkeit, vertiefte Gläubigkeit, Sinn für Menschwerdung und christliche Mündigkeit entstehen können.

Alfred Kirchmayr, Wien

Joachim Scharfenberg — Horst Kämpfer, Mit Symbolen leben. Soziologische, psychologische und religiöse Konfliktbearbeitung, Walter Verlag, Olten/Freiburg i. Br. 1980, 331 Seiten.

Joachim Scharfenberg, Prof. für Praktische Theologie in Kiel und Psychoanalytiker, sowie Horst Kämpfer, Pädagoge und Theologe, legen mit ihrem „Werkstattbuch“ ein ebenso ungewöhnliches wie anregendes Werk vor. Die alltagsweltlich, humanwissenschaftlich wie theologisch zentrale Dimension und Aufgabe symbolischer Kommunikation wird erfahrungsnah, interdisziplinär und ganzheitlich reflektiert und in aufschlußreichen Dialogen anschaulich behandelt.

Der 1. Teil beinhaltet die theoretische Grundlegung für Verständnis und Bedeutung von Symbolen, während der 2. Teil konkrete Erfahrungsberichte über symboli-

sche Kommunikation aus verschiedenen Lebensbereichen und -situationen umfaßt.

Zunächst werden im theoretischen Teil anthropologische Erkenntnisse vorgelegt, die nachweisen, daß menschliches Leben, Sprache, Kultur und Kult nur durch symbolische Kommunikation möglich sind. Menschliche Kommunikation und Interaktion ist auf Symbole angewiesen:

„Das Symbol ist das Medium, das Kommunikation ermöglicht und somit Sozietät schafft. Über das Symbol setzt man sich in Beziehung zu Menschen, Situationen und Sachen“ (93).

Dies wird durch kritische Aufarbeitung des psychoanalytischen Symbolverständnisses unter dem Aspekt der Bewältigung oder Verdrängung von Konflikten weiter verdeutlicht. Auch die soziologische Auseinandersetzung über die soziale und symbolische „Konstruktion von Wirklichkeit“ weist die zentrale Bedeutung von Symbolen für den Prozeß der Menschwerdung und Sozialisation nach. Symbole helfen, Leben zu gestalten, Probleme zu formulieren, auszudrücken und zu bewältigen. Sie können das aber nicht, wenn sie zu privatistischen Klischees oder eindeutigen Zeichen erstarren, wenn sie in Sonderwelten angesiedelt werden und nicht mehr mit der Alltagserfahrung verbunden sind.

Aus diesen Einsichten ergibt sich eine mehrdimensionale Theorie religiöser Symbole, die ebenso mit anthropologischen Konstanten wie auch mit der Transzendierung von Gegebenem und Gewordenem zusammenhängt. Die Grundimpulse und Grundängste des menschlichen Lebens können durch drei bipolare Dimensionen erfaßt werden: Die Sehnsucht nach Regression („Paradies“) und Progression („Das neue Jerusalem“), die Spannung zwischen harter Realität und (real)utopischer Phantasie sowie die grundmenschliche Bedürftigkeit nach Partizipation (Geborgenheit in einer Gruppe) und Autonomie (Entfaltung der persönlichen Eigen-Art). Diese Aspekte kommen in Symbolen zum Ausdruck und ermöglichen die subjektive Orientierung bzw. Selbstfindung in objektiv vorgegebenen, erfahrungs-offenen und -transzendie-

renden Symbolsystemen. Theologie sollte demnach erfahrungsnah sein, offen für die Wirklichkeit menschlicher Heils- und Unheilserfahrungen, weder objektivistisch erstarrt noch subjektivistisch, schwärmerisch entartet.

Im 2. Teil folgen einige „Realisierungen“, Erfahrungsberichte über symbolische Kommunikation und Experimente, die den Zusammenhang zwischen grundmenschlichen Erfahrungen und zentralen christlichen Symbolen für verschiedene Zielgruppen aufweisen. Fallbeispiele aus der psychoanalytischen Arbeit werden im Lichte dieser Theorie dargestellt und die vielfach unbewußten religiösen Strukturen von Selbsterfahrungsgruppen werden beleuchtet.

Für Religionsunterricht und Seelsorge besonders anregend sind die Darstellungen über das Erzählen und Spielen von biblischen Geschichten auf der Basis narrativer Theologie und spieltheoretischer Einsichten sowie Experimente mit „narrativer Liturgie“. Abschließend wird der Versuch einer neuen, erfahrungsnahen Art von theologischem „Lehrbetrieb“ protokolliert und reflektiert.

Die einseitig rational-technische Zivilisation von heute mit ihrer verdünnten emotionalen Kultur kann durch die Kultivierung symbolischer Kommunikation eine enorme Bereicherung erfahren. Dies gilt allgemein, besonders aber auch für Religion und Theologie. Viel psychosoziales Elend könnte überwunden werden, wenn es adäquat zur Sprache kommen könnte, wenn es zu symbolischer Kommunikation fände und nicht der Verdrängung und Exkommunikation verfiel. Aus diesem Grund ist die Lektüre des Buches allen seelsorgenden Menschen nachdrücklich zu empfehlen.

Alfred Kirchmayr, Wien

Alexander Lowen, Depression. Unsere Zeitkrankheit — Ursachen und Wege der Heilung, Kösel Verlag, München 1979, 327 Seiten.

Einer der führenden Vertreter der Bioenergetik untersucht hier die psychische Depression unter dem Gesichtsfeld der bioenergetischen Theorie. Nach dieser Theorie wird seelische Erkrankung hauptsächlich durch Blockierung von Vitalenergie ausgelöst — eine Ansicht, die W. Reich als erster vertreten hatte. Bioenergetik stellt uns verschiedene Methoden zur Verfügung, um diese Blockierungen schrittweise aufzulösen. Das Ergebnis ist ein Mensch mit wenig „Muskelpanzerung“, dessen Lebensenergie frei fließen kann. Er wird wenig unter depressiven Zuständen leiden. Die Weltsicht Lowens ist sehr optimistisch, wenn es den Menschen gelingt, von ihren primären und elementaren Lebensimpulsen her zu leben. Dazu möchte er mit seinem Buch und der darin vorgestellten Methode einen Beitrag leisten. Ein sehr wichtiger Impuls für alle, die an der seelischen Gesundheit des eigenen Lebens und der Mitmenschen interessiert sind.

Anton Grabner-Haider, Graz

Catarina Carsten, Psychisch krank. Bericht einer Journalistin aus einer offenen Nervenklinik, Verlag Herder, Wien—Freiburg—Basel 1976, 158 Seiten.

Carsten hat sich über ein Jahr in eine Nervenheilanstalt begeben, um mit den dortigen Problemen vertraut zu werden und die Problematik der Patienten studieren zu können. Das Ergebnis legt sie in dem durchaus lesenswerten Büchlein vor. Was der Leser daraus erfährt, ist sehr informativ und zugleich auch eine Hilfe, Aversionen gegen diese Art von Erkrankungen abzubauen. Diese Anstalt ist eine kleine Stadt in der großen, weil sie eine offen geführte Anstalt ist. Die Vielfalt der Therapien und der menschliche Umgang sprechen für die großen Fortschritte der Psychotherapie. Das Buch kann Seelsorgern (nicht nur wegen des Kapitels Seelsorge für psychisch Kranke) und im Sozialbereich Tätigen sehr empfohlen werden.

Karl Gastgeber, Graz

Seward Hiltner, Tiefendimensionen der Theologie. Grundbegriffe des Glaubens aus psychodynamischer Sicht, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1977, 168 Seiten.

Die Kirche muß sich heute nicht nur mit den verschiedenen Kulturen auseinandersetzen, sondern muß auch die neuesten Erkenntnisse der Humanwissenschaften für ihre pastorale Arbeit berücksichtigen. Daher hat sie auch die Tiefendimensionen der Theologie für die Pastoraltheologie und kirchliche Praxis ins Auge zu fassen. Die vorliegenden Ausführungen von Hiltner führen sowohl in die Tiefe der geschichtlichen Entwicklung wie auch in die Tiefe der Person. Von den hier außerordentlich wichtigen Problemen werden vor allem Freiheit und Schicksal, Vorsehung und Vertrauen, Kirche und Gemeinschaft, Tod und Mut, Gnade und Dankbarkeit, Sünde und Krankheit, Sexualität und Liebe, Wort und Sakrament in eine originäre theologische Grundaussage und dazu noch in eine neue dynamische Sicht von der Psychologie her aufgerollt. Dadurch bekommt das Buch Hiltners eine kaum in einer anderen Schrift dargelegte Aktualität. Für die gespannten Auseinandersetzungen in bezug auf Pastoralpsychologie und die herkömmliche Pastoraltheologie leisten diese Ausführungen klärende Dienste. Die Lektüre wird nicht nur den Fachleuten auf diesen Gebieten wärmstens empfohlen, sondern auch den Seelsorgern, ja allen, die in pastoralen Diensten stehen.

Karl Gastgeber, Graz

Büchereinlauf

(Eine Besprechung der hier angeführten Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten).

Albertus-Magnus-Kolleg/Haus der Begegnung Königstein e. V., Hrsg. und Verleger, Königsteiner Jahrbuch 1982, Königstein 1981, 96 Seiten, DM 3,50, sfr 3,80, S 26,—.

Biser Eugen, Der Zeuge. Eine Paulus-Befragung, Verlag Styria, Graz—Wien—Köln 1981, 336 Seiten, DM 55,—, S 418,—.

Bydlinski Georg, Distelblüte — Gedichte, Verlag Herder, Wien—Freiburg—Basel 1981, 48 Seiten, DM 12,80, S 97,30.

Christlicher Glaube in moderner Gesellschaft. Enzyklopädische Bibliothek in 30 Teilbänden. Teilband 2: Mythos und Wissenschaft; Kunst und Religion; Literarische und religiöse Sprache, mit Beiträgen von Gadamer

Hans-Georg — Fries Heinrich; Halder Alois — Welsch Wolfgang; Seckler Max — Petuchowski Jacob J. — Ricoeur Paul — Brinkmann Richard. Teilband 3: Weltall — Erde — Mensch; Evolution und Schöpfung; Tier und Mensch; Natur und Geschichte, mit Beiträgen von Rawer Karl — Rahner Karl; Bosshard Stefan Niklaus; Hassenstein Bernhard; Meyer-Abich Klaus M., Teilband 19: Humanismen und Christentum; Materialismus, Idealismus und christliches Weltverständnis; Pluralismus und Wahrheit, mit Beiträgen von Schwan Alexander; Lobkowicz Nikolaus — Henning Ottmann; Schwan Alexander, Verlag Herder, Freiburg—Basel—Wien 1981, 136—216 Seiten pro Band, DM 24,— bis 38,20, S 182,40 bis 290,30.

Dömer Michael, Unterwegs zur Krippe. Kindergottesdienste in der Advents- und Weihnachtszeit, Verlag Herder, Freiburg—Basel—Wien 1981, 72 Seiten, DM 9,80, S 74,50.

Erk Wolfgang (Hrsg.), Warten auf ihn. Ein christliches Hausbuch für Advent, Weihnachten und Epiphanias, Radius-Verlag, Stuttgart 1981, 248 Seiten, DM 24,—, S 182,40.

von le Fort Gertrud, Hymnen an die Kirche, Ehrenwirth Verlag, München 1981, 84 Seiten, DM 28,—, S 212,80.

Freire Paulo, Der Lehrer ist Politiker und Künstler. Neue Texte zu befreiender Bildungsarbeit, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg 1981, 302 Seiten, DM 11,80, S 89,70.

Goetz Diego Hanns, hrsg. von Palme Johanna, Es gibt keinen Tod. Aus dem Vaterunser der Liebenden. Das Lächeln der Weinenden. Nachlese, Verlag Herold, Wien—München 1981, 280 Seiten, S 238,—, DM 34,—.

Goldbrunner Josef, Einladung zum Fest. Die großen Feiern des Kirchenjahres, 1977, 64 Seiten, DM 7,80, S 59,30; ders., Kleine Lebenslehre der Person, 1980, 80 Seiten, DM 9,80, S 74,50, ders. Die Lebensalter und das Glauben können, 1973, 52 Seiten, DM 6,80, S 51,70; ders., Unterwegs — wohin? Über die Wiederkunft, 1979, 68 Seiten, DM 8,80, S 66,90, alle: Verlag Friedrich Pustet, Regensburg.

Gremmels Christian — Segbers Franz (Hrsg.), Am Ort der Arbeit. Berichte und Kommentare. Überlegungen zu einer Theologie der Arbeit, Chr. Kaiser Verlag, München — Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz 1981, 192 Seiten, DM 25,—, S 190,—.

Jens Walter (Hrsg.), Assoziationen. Gedanken zu biblischen Texten, Band 4, Radius-Verlag, Stuttgart 1981, 220 Seiten, DM 24,—, S 182,40.

Papst Johannes Paul II., Der Wert der Arbeit und der Weg zur Gerechtigkeit. Die Enzyklika über die menschliche Arbeit Papst Johannes Pauls II., Verlag Herder, Freiburg—Basel—Wien 1981, 128 Seiten, DM 7,80, S 59,30.

Kaefer Herbert, Aktion und Feier der Buße. Neue Bußgottesdienste, Verlag Herder, Freiburg—Basel—Wien 1981, 128 Seiten, DM 16,80, S 127,70,—.

Katholisches Bildungswerk Frankfurt, Hrsg. und Verleger, Pfarrliche und überpfarrliche Erwachsenenbildung. Eine Bestandsaufnahme und eine Einladung zum Gespräch, Frankfurt 1981, 30 Seiten.

Katholische Glaubensinformation Frankfurt (Hrsg.), Helft den Menschen glauben. Band IV: Glaubenszeugnis in Gruppe und Gemeinde, Verlag Josef Knecht, Frankfurt/Main 1981, 119 Seiten, DM 24,80, S 188,50.

Kempf Wilhelm, Auf dein Wort hin. Briefe des Bischofs von Limburg an die Gemeinden des Bistums zur österlichen Bußzeit 1972—1981, Verlag des Bischöflichen Ordinariates, Limburg 1981, 283 Seiten.

Kringels-Kemen Monika — Lemhöfer Ludwig (Hrsg.), Katholische Kirche und NS-Staat. Aus der Vergangenheit lernen? Verlag Josef Knecht, Frankfurt/Main 1981, 120 Seiten, DM 16,80, S 127,70.